

Immer mehr Fernseher

Der TV-Konsum nimmt weltweit zu. Eine US-Studie warnt vor Entwicklungsstörungen bei Kindern



Ungesund nicht nur für Kinder:
Fernsehen als Lebensersatz

Wer nicht gerade schläft oder arbeitet, hockt meistens vorm Fernseher: Durchschnittlich drei Stunden und 39 Minuten verbringen die Bewohner von Industriestaaten täglich vor dem Bildschirm, so die Studie Eurodata TV Worldwide, die das Fernsehverhalten in 72 Ländern untersucht hat. Damit sei der weltweite TV-Konsum im Vergleich zu 2002 um 15 Minuten gestiegen. Fernsehnation Nummer eins ist Japan mit vier Stunden und 29 Minuten, gefolgt von Nordamerika mit vier Stunden, 21 Minuten. Deutschland liegt mit drei Stunden und 23 Minuten leicht unter dem europäischen Durchschnitt. Negative Folgen des Fernsehens belegt eine neue US-Studie, die 1300 Grundschüler untersuchte. Resultat: Kinder mit Konzentrationsstörungen bis hin zum „Zappelphilipp“-Syndrom durften oftmals schon als Kleinkind zwei bis drei Stunden in die Röhre gucken. Hilfestellungen für einen vernünftigen Umgang mit dem Fernseher bietet die von der Bundesregierung geförderte Internetseite www.schau-hin.info

Schalter zum Alter

Freiburger Forscher finden Schlüsselgen der Zellalterung

Nur einen Millimeter groß ist der Fadenwurm „Caenorhabditis elegans“, der normalerweise in Garten- und Blumenerde vorkommt. Für Genetiker ist er aufgrund seines relativ übersichtlichen Bauplans ein ideales For-

schungstier. Kaum eine Art wurde in den vergangenen zehn Jahren so gut untersucht wie dieser winzige Wurm.

Dennoch ist er immer noch für Überraschungen gut: Die Genetiker Maren Hertweck und Ralf Baumeister von der Universität Freiburg fanden in ihm jetzt ein lang gesuchtes Schlüsselgen, das die Alterung des Körpers steuert. Dieses Gen bildet ein Enzym namens SGK-1. Es verhindert, dass ein körpereigener Schalter lebensverlängernde Gene aktivieren kann. Die beiden Forscher konnten zeigen, dass sich durch eine Veränderung des Gens oder durch chemische Substanzen diese Blockade aufheben lässt.



Lieblingstier der Genetiker:
„Caenorhabditis elegans“



Elektronenmikroskopische Aufnahme zweier Fadenwürmer

„Die Fadenwürmer“, erklärt Baumeister, „leben normalerweise nur etwa 14 Tage und zeigen im letzten Drittel ihres Lebens typische Alterserscheinungen. Die Tiere, in denen wir SGK-1 verändert haben, sind auch nach zwei Wochen noch agil wie junge Tiere.“ Dieses Ergebnis sei auch ein wichtiger Beitrag für das Verständnis altersbedingter Erkrankungen beim Menschen.